Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bauländer Bote und Boxberger Anzeiger. 1892-1918
1917

128 (5.6.1917)

Visual Library

Bauländer Bote

und

Boxberger Anzeiger

Erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertags
Preis: Monatlich . . . Pfg.
Vierteljährlich . . Mk.
frei ins Haus geliefert

Anzeigen werden mit Pfennig per einspaltige Zeile berechnet. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt

Postscheck-Konto 4654, Karlsruhe

Gelesenstes Tageblatt des badischen Baulandes

Hauptanzeigeblatt für die Bezirke Adelsheim, Boxberg u. deren Umgebung

Gratis: Amtliches Verkündigungsblatt (wöchentl.) Illustriertes Sonntags-Blatt

Holzsubmissions- und Versteigerungs-Anzeiger für den Odenwald

Gratis: Prakt. Mitteilungen für Gewerbe (monatl.) u. Handel, Haus- u. Landwirtschaft

Nr. 128. | Druck und Verlag: Buchdruckerei Adelsheim, Adolf Heppeler Telefon No. 18 | Adelsheim, Dienstag, 5. Juni 1917 | Verantwortlich: A. Heppeler in Adelsheim. | 41. Jahrg.

Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 4. Juni. (Amtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Im Wytschaetebogen erreichte der Artilleriekampf äußerste Heftigkeit. Er hielt bis in die Nacht an.

Nahe der Küste, am La Bassee-Kanal und beiderseits der Scarpe nahm nachmittags die Kampftätigkeit zu. Nachts folgten starken Feuerwellen Vorstöße der Engländer bei Hulluch, Lens, Mouchy und Cherisy. Sie sind überall abgewiesen worden. Am Souchez-Bach vom Vortage verbliebene Engländernester wurden größtenteils gesäubert.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Westpreußische und rheinische Regimenter führten am Winterberg bei Craonne eine gewaltsame Erkundung durch, bei der nach erbitterten Nahkämpfen über 150 Franzosen und 14 Maschinengewehre in der Hand der Sturmtruppen blieben. Am Westhang des Berges in unsere Stellung einbezogene Gräben wurden gegen starke Angriffe gehalten.

Heute nacht drangen Stoßkompagnien niederschlesischer Regimenter nordwestlich von Braye in die französische Stellung und nahmen mehr als 100 Mann gefangen. Auch hier wurden 15 Maschinengewehre erbeutet.

Beide Erkundungsvorstöße brachten wertvolle Feststellungen über den feindlichen Kräfteeinsatz.

In der Champagne wurde östlich des Pöhlberges ein Angriff mehrerer feindlicher Kompagnien durch Gegenstoß zum Scheitern gebracht.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Keine besonderen Ereignisse.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front:

Vorpostengefechte westlich des Wardar, am Doiransee und in der Strumaebene verliefen für die bulgarischen Truppen günstig.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

* * *

Wie wir mitgeteilt haben, erwartet man in gutunterrichteten Kreisen in Berlin große militärische Entscheidungen. Die französisch-englische Offensive ist seit dem 5. Mai als gescheitert zu betrachten und die italienische am 28. Mai zum Stillstand gekommen, zugleich aber auch der zur Unterstützung der Isonzo-Offensive ausgeführte allgemeine Angriff Sarrails in Mazedonien zusammengebrochen. Da aber die Entente diese Sachlage wohl kaum anerkennen kann, wenn sie nicht zugleich die Schlußfolgerungen ziehen will, so wird sie es auf einen neuen umfassenden Angriff ankommen lassen müssen. Abgesehen davon, daß die Gefahr, durch die Tauchboote hinsichtlich der Nachschübe ins Gedränge zu kommen, eine derartige Entscheidung der Gegner wahrscheinlich macht, kommt der Ernennung des Generals Petain zum französischen Genralissimus mit außerordentlichen Vollmachten hohe Bedeutung zu. Die französische Umgruppierung, die er unverzüglich für nötig hielt, scheint nahezu beendet zu sein, ebenso diejenige der Engländer, die frische Verstärkungen in die Front geschoben und zwischen Ypern und Bethune scheinbar einen neuen Angriffsbogen ausgezirkelt haben, wohl mit der Angriffsrichtung auf Wytschäte, wo dermalen seit einigen Tagen ein äußerst heftiger Artilleriekampf im Gange ist. Die wiederholten Angriffe der englischen Luft- und Marinegeschwader auf Zeebrügge bekunden, daß die Engländer zugleich einen Schlag zur See gegen unsere Seeflanke vorbereiten und dann unsere Flottenstützpunkte überhaupt ins Auge gefaßt haben. Dem Zweck dient ja wohl die Heranziehung amerikanischer und sogar japanischer Seestreitkräfte. — Das französische Heer steht zwischen Soissons und Morondillers noch in Angriffsstellung; am Chemin des Dames in wenig günstiger Lage, in der Champagne aber sind ihre Anfangserfolge durch ausgezeichnete taktische Manöver, bei denen sich bekanntlich auch württembergische Truppen hervortaten, ausgeglichen. — Cadorna holt am Isonzo nach einer dringend nötigen Atempause zu neuem Angriff aus und es ist jetzt nur die Frage, ob die Russen sich von den englischen provocateurs, die sie in der Gestalt von Artilleristen unter sich haben, zu einem allgemeinen Angriff hinreißen lassen. Die Rumänen haben schon einen Vorstoß versucht, der ihnen aber schlecht bekommen ist. Immer aber ist darauf hinzuweisen, daß die Entente infolge der Schwächung ihrer überseeischen Verbindungen und der Versorgung ihrer Heere unter schwerem strategischen Zwang steht. So müssen wir also in nächster Zeit mit einer Generaloffensive rechnen. Möge sie dann auch die letzte Entscheidung bringen!


Vaulx
Monchy
Lagnicourt
Dury
Ecoust-St-Mein
Doyllies
Bullecourt
Riencourt-les-Cagnicourt
Cagnicourt
Dusant
Pronville
Boursies
Demicourt
Morchies
Lauwarzel
Mon-Idée
Bourlon
Sains-les-Marquion
Marquion
Sauchy-Lestrée
Sauchy-Cauchy
Ruminicourt
Ecoust-les-Mœuvres
Mœuvres
Graincourt
Hermies
Havrincourt
Beaucamp
Gouzeaucourt
Villers-les-Cagnicourt
Barralle
Haucourt
Gonnelieu
Gauche-Wood
Gauche-Wood
Gouy
Gouy
Villers-Guislain
Gonnelieu
Gouzeaucourt
Metz
Metzlines
Fontaine-Notre-Dame
Cantaing
Noyelles-sur-Escaut
Fontaine-Notre-Dame
Ferme-Ouest
Ferme-Est
Ferme-Nord
Ferme-Sud
Ferme-Est
Ferme-Ouest

durch die Deutschen. Da es bestätigt ist, daß die Franzosen in der rücksichtslosesten Art und Weise ohne militärische Notwendigkeiten eine ihrer schönsten und reichsten Städte in Grund und Boden schießen, gehört zu dieser Anschuldigung eine gute Portion Unverfrorenheit. Im übrigen widerspricht sich der Artikel selbst, indem er den Brief eines deutschen Soldaten zitiert, in dem von der Unmenge von Kleidungsstücken die Rede ist, die in der Stadt zurückgeblieben sind. Die deutsche Etappe hat die Stadt unversehrt zurückgelassen. Die Häuser wurden verschlossen, die wichtigsten Dokumente und Kostbarkeiten gesichert und versiegelt und durch Posten geschützt. Weder die Bevölkerung, noch die Deutschen glaubten, daß die Franzosen und Engländer in dieser Weise nutz- und sinnlos die schöne Stadt zerstören würden. Die wertvollen unersetzlichen Kunstschätze waren für alle Fälle in Sicherheit gebracht worden und diese Rettungsarbeiten wurden von besonderen Bergungskommandos unter Führung deutscher Kunsthistoriker auch noch während des Bombardements fortgesetzt, bis eintretende Verluste zur Einstellung der Arbeit zwangen.

18000 BRT. versenkt.

Berlin, 3. Juni. (Amtlich.) An der Westküste Irlands und vor dem westlichen Ausgang des Kanals sind **18000** Bruttoregistertonnen versenkt worden. Von den vernichteten Dampfern und Seglern konnten Namen und Ladungen nicht festgestellt werden, da die Fahrzeuge aus Geleitzügen herausgeschossen wurden.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

WTB. **Paris,** 4. Juni. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Das gestern gemeldete deutsche Feuer in der Gegend von Craonne dehnte sich aus und dauerte die ganze Nacht hindurch mit äußerster Heftigkeit an der ganzen Front auf der Hochebene von Vauclerc und Californien an. Schließlich warfen die Deutschen nacheinander fünf Angriffe mit großen Beständen vor, drei im östlichen Abschnitt der Hochfläche von Californien zwei im westlichen Abschnitt der Hochebene von Vauclerc. Der Feind wurde überall zurückgeschlagen und hatte bedeutende Verluste, namentlich im Ostabschnitt von Californien.

Abends: Die beiderseitigen Artillerien haben sich am Nachmittag in der Gegend nördlich von Laffaux und in der Richtung auf Hurtebise, sowie auf den Hochflächen von Craonne und Californien besonders tätig gezeigt. — Die Zahl der seit dem 16. April bis heute von den französischen und englischen Truppen an der Westfront gemachten Gefangenen übersteigt 52000, darunter über 1000 Offiziere, dazu 446 Geschütze der schweren und der leichten Feldartillerie, 1000 Maschinengewehre und eine beträchtliche Anzahl von Grabengeschützen.

Der englische Tagesbericht.

WTB. **London,** 4. Juni. Amtlicher Bericht vom 3. Juni morgens: Unsere Truppen griffen feindliche Stellungen südlich von Souchez gestern abend an. An der angegriffenen Front wurden bereits gute Fortschritte erzielt. Eine Anzahl Gefangene wurde eingebracht. Während der Nacht griff der Feind unsere Linien und vorgeschobenen Posten südwestlich von Cherisy an, wobei er anfänglich einige Fortschritte machte. Unsere Gegenangriffe gewannen allen verlorenen Boden zurück bis auf einen Posten, der in der Hand des Feindes blieb.

Abends: Tagsüber heftige Kampftätigkeit mit wechselndem Erfolg. Südlich des Souchez-Flusses machte der Feind, der bei unserem ersten Angriff schwere Verluste hatte, später eine Anzahl heftiger Gegenangriffe mit starken Kräften. Unsere Truppen konnten dabei die am morgen erzielten Fortschritte festhalten. Wir machten 92 Gefangene.

Der Krieg mit Italien.

WTB. **Wien,** 4. Juni. Amtlich wird verlautbart vom 4. Juni 1917: Italienischer Kriegsschauplatz: Oestlich von Görz versuchte der Feind mehrmals, die vorgestern an uns verlorenen Gräben zurückzugewinnen. Alle Angriffe waren vergeblich. Unsere Beute hat sich auf 11 Offiziere, 600 Mann und 9 Maschinengewehre erhöht. Auf dem Faiti Hrib holten wir 350 Italiener aus den feindlichen Stellungen. Im Bereiche von Jamiano ist die Kampftätigkeit wesentlich lebhafter geworden. Wir stellten im Laufe der 19tägigen Schlacht mindestens 35 italienische Divisionen in erster Linie fest. Es ist sonach gegen einen Frontabschnitt von 40 Kilometer Breite mindestens die Hälfte des gesamten italienischen Heeres Sturm gelaufen. Die Einbuße an Toten und Verwundeten übersteigt sicherlich 160000 Mann. Außerdem nahmen wir ihm 16000 Gefangene ab. Diesem Verlust von etwa 180000 Mann steht für den Feind die Besetzung des Kuk-Berges und des zum Trümmerhaufen zerschossenen Dorfes Jamiano als Raumgewinn gegenüber.

Neues vom Tage.

Kundgebung preußischer Kommunalverbände.

Berlin, 4. Juni. Die im Verband der preuß. Landkreise vereinigten Kommunalverbände haben auf einigen Hunderten von Kreistagen Entschließungen für ein „unerschütterliches Durchhalten bis zu einem deutschen Frieden" gefaßt.

Die „Revolution".

Berlin, 4. Juni. In der „Kreuzzeitung" veröffentlicht der Landtagsabg. Graf von der Groeben eine Erklärung, daß der Gebrauch des Wortes Revolution in dem Schreiben des Generals Frhrn. von Gebsattel an den Reichskanzler, wenn auch nur als Warnung, nicht als Drohung gemeint, zu mißbilligen sei. Konservative Männer müßten gründlich von diesem Wort abrücken.

Berlin, 4. Juni. Admiral z. D. von Gregory erklärt die Meldung des „Berl. Tagebl." vom Rücktritt des Rechtsanwalts Dr. Claß von der Leitung des Alldeutschen Verbands für falsch. Er selbst habe die Leitung nur während der Ferienabwesenheit des ersten Vorsitzenden übernommen.

Ein neues Ministerium.

Wien, 4. Juni. Das Ackerbauministerium wurde dem Ritter von Seidler übertragen und der Minister für Galizien, Bobrzynski seines Amtes auf Ansuchen enthoben. Durch kaiserliches Handschreiben wird zugleich ein neues Ministerium für Volksgesundheit und soziale Fürsorge errichtet, mit dessen Vorbereitung Minister von Bärnreuther betraut ist. Das neue Ministerium hat folgende Aufgaben: Bekämpfung der Kriegsseuchen, soziale Fürsorge für die Kriegsbeschädigten und die Hinterbliebenen der Gefallenen, Volksgesundheit, Jugendfürsorge, Wohnungswesen und Sozialversicherung.

Genf, 4. Juni. Nach hiesigen Blättern hat hier eine Besprechung zwischen Freunden des früheren französischen Ministerpräsidenten Caillaux und deutschen, italienischen und schweizerischen Vertretern stattgefunden. Im ganzen seien 40 Personen anwesend gewesen, darunter ein Führer der französischen Freimaurer, Abg. Philippart.

Kein vernichtender Schlag.

London, 3. Juni. In Leeds (Nordengland) hat eine Zusammenkunft von 1100 extremen Sozialisten stattgefunden. Eine Drahtung des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrates wurde verlesen, in der es heißt, es sei klar, daß kein vernichtender Schlag kommen werde und daß der Arbeiter- und Soldatenrat wünsche, die Aufmerksamkeit der Völker auf einen Frieden durch Verhandlungen zu lenken. Die Versammlung nahm eine Entschließung an, die die russische Revolution begrüßt, die Friedenspolitik „keine Annexionen und keine Entschädigungen" billigt und die Einrichtung eines Arbeiter- und Soldatenrates in England fordert.

Paris, 4. Juni. Das „Journal du Peuple" meldet, daß infolge der Verweigerung der Pässe für die sozialistischen Abgeordneten für die Konferenz in Stockholm mit der Möglichkeit einer Ministerkrise zu rechnen sei. (Von anderer Seite verlautet, daß das Vorgehen Ribots nur ein schlauer Schachzug sei, um die Deutschen zu täuschen. Die französische Regierung habe die Pässe nur vorläufig verweigert, damit Zeit gewonnen werde, die deutschen Teilnehmer auszuhorchen.)

Bern, 4. Juni. Eine Londoner Sonderdrahtung meldet große Kundgebungen in den Vereinigten Staaten, besonders in Neuyork zu Gunsten der Stockholmer Zusammenkunft und gegen die von der amerikanischen Regierung geplante Aushebung. Die Teilnehmer verlangten von der amerikanischen Regierung die Angabe ihrer Kriegsziele.

Die Ernährungsfrage im bad. Landtag.

(Fortsetzung)

Abg. Dietrich: Wenn es möglich war, daß wir uns in Baden so leidlich durchgebracht haben — ich sage nicht: glänzend, ich weiß genau, daß es in der Stadt hart her geht, oft recht hart, daß die Städter manchmal nicht wissen, wo aus noch ein; sie sind aber manchmal selbst daran schuld — so haben wir das vor allem der Tätigkeit unserer Landwirtschaft zu verdanken. Das ist umso mehr anzuerkennen, als sie die Arbeit unter außerordentlich ungünstigen und schwierigen Verhältnissen geleistet hat. Sie hat sie geleistet, obwohl sie wenig Arbeitskräfte hatte, obwohl es an Gespann und Maschinen und namentlich auch an Dungstoffen gefehlt hat. Trotzdem hat die Landwirtschaft diese große Arbeit bewältigt, und die Bauersfrau, die in der Hauptsache mit den Kindern und Mägden die Arbeit bewältigt hat, verdient ein ganz besonderes Wort der Anerkennung dafür. Wir wollen nur hoffen, daß sie diese Last nicht mehr allzu lange tragen muß, weil es ihrer Gesundheit denn doch schließlich zu nahe geht.

Wir haben für den nächsten Winter ein neues System bekommen, das von langer Hand her versorgt, und dieses neue System hat seine Grundlage in einer ganz anderen

Preispolitik.

Die Preispolitik wiederum geht darauf hinaus, diejenigen Produkte im Preise zu heben, die vom Acker weg, wenn ich so sagen darf, oder vom Baume weg, also vom Felde weg direkt verzehrt werden können, also namentlich, um hier das typischste Beispiel zu nennen, die Kartoffeln und das Brotgetreide. Diese Artikel sind im Preise höher gesetzt worden, weil man sich sagt: Es ist nicht notwendig, daß man Kartoffeln und Gerste erst in der Form des Schweines verzehrt, daß man erst nach dreiviertel Jahren zu ihrer Verzehrung schreitet, sondern sie sollen unmittelbar in die Stadt gebracht und von den Verbrauchern unmittelbar verzehrt werden, ohne daß sie erst den Umwandlungsprozeß durch den Tiermagen hindurch gemacht haben.

Wir wollen nur hoffen, daß es der Landwirtschaft trotz des Mangels an Dungstoffen gelingt, so viel Brot und Kartoffeln in diesem Jahr zu erzeugen, daß wir durchkommen können. Ohne die Kartoffeln geht es nicht. Die Kartoffel hat in früheren Zeiten den Hungersnöten ein Ende gemacht, und die Kartoffel allein ist imstande, uns über das nächste Jahr hinwegzubringen. Auch eine schwache Ernte ist dazu imstande, denn wir haben schon Kartoffelproduktionen von 40 bis 50 Millionen Tonnen im Jahr gehabt. Wenn wir auf den Kopf 3 Zentner Verbrauch rechnen — das ist fast ein Pfund im Tag und nach meinen Erfahrungen reichlich gemessen — so würden wir für die ganze Reichsbevölkerung, die landwirtschaftliche eingerechnet, etwa 11 Millionen Tonnen verbrauchen, das ist ein Drittel einer schlechten Ernte und ein Fünftel oder ein Sechstel von einer guten Ernte. Also an sich ist es unmöglich, daß wir mit den Kartoffeln nicht ausreichen, selbst dann, wenn es nicht gerade glänzend mit der Ernte aussieht.

Was nun die

Preise für das Vieh

betrifft, so ist das Absenken dieser Preise allerdings ein sehr starkes und ein radikales Mittel. Ich habe so die Meinung, wenn wir eines schönen Tages wieder Schweine brauchen, werden wir auf einen anderen Preis kommen müssen; vorläufig aber werden wir nicht an die Frage des Ersatzes unserer Schweine kommen können, denn die Kartoffeln werden wir selber essen, das Getreide auch: da müssen wir froh sein, wenn wir unseren Großviehbestand durchbringen. Diesen müssen wir aber durchbringen. Denn den nötigen Großviehbestand wieder heranzuziehen dazu brauchten wir 20 Jahre. Wir dürfen es niemals dahin kommen lassen, daß wir zu sehr unter unserem Großvieh wüten, dieses Vieh müssen wir unter allen Umständen halten, möge kommen, was das wolle. Hier haben wir das Fundament unserer ganzen großen landwirtschaftlichen Leistung und Erzeugung.

Ganz anders dagegen ist es mit den Schweinen. Wenn es in dieser Beziehung auch einmal ein bischen übel aussieht, brauchen wir die Sachlage nicht so trüb anzusehen, vorausgesetzt, daß wir das nötige Futter heranschaffen, werden wir nach Schluß des Krieges ein Jahr oder zwei brauchen, um die Verhältnisse wieder in Ordnung zu bringen.

(Fortsetzung folgt.)

U Boot-Spende

1.—7. Juni

Gebt rasch und reichlich

Aus Stadt und Land.

** **Adelsheim,** 5. Juni 1917.

— **U-Boot-Spende in Adelsheim.** Welch tiefe Dankbarkeit in den Herzen unserer Adelsheimer Bevölkerung für unsere todesmutigen U-Boot-Helden ist, beweist die schöne Summe, welche durch die von jungen Helferinnen betätigte Sammlung von Haus zu Haus und der Straßenverkauf ergab. Die Organisation der Sammlung lag in den Händen des Frauenvereins Adelsheim unter der bewährten Leitung seiner Präsidentin, Freifrau von Rotberg. An verschiedenen Plätzen des Städtchens waren hübsch dekorierte Verkaufsstellen für Eichenlaub, Postkarten und Fähnchen errichtet, wo junge Damen mit freundlichen Gesichtern zum Kaufe einluden und niemand sich deren liebenswürdiger Einladung zum Kaufe entziehen konnten. Bald sah man auf den Straßen alle Leute jeden Alters nur noch mit Eichenlaub und Fähnchen geschmückt, einhergehen. Der reiche Ertrag von 760 Mk., wovon 33,20 Mk. auf Hergenstadt und 25,20 Mk. auf Wemmershof entfallen, belohnte denn auch die treue Arbeit der anmutigen jungen Helferinnen. Wirklich ein großartiges Ergebnis für die kleine Amtsstadt und der Nebengemeinden. Allen, die sich so uneigennützig in den Dienst der großen Sache gestellt haben, sowie den freudigen Gebern sei auf diesem Wege herzlichst gedankt.

— **Beschlagnahme und Höchstpreise für Kaninchenfelle.** Am 1. Juni ist eine Bekanntmachung in Kraft getreten, durch welche alle rohen und eingearbeiteten Felle von zahmen und wilden Kaninchen, sowie von Hasen und Hauskatzen jeder Herkunft und in jedem Zustand beschlagnahmt werden, soweit nicht ihre Zurichtung zu Pelzwerk (Rauchware) erfolgt ist oder ihre Verarbeitung in Zurichtereien, Färbereien oder Haarschneidereien bereits begonnen hat. Trotz der Beschlagnahme bleibt jedoch die Veräußerung und Lieferung der Felle in bestimmter Weise erlaubt. Gleichzeitig ist eine Bekanntmachung in Kraft getreten, durch die für rohe Kanin-, Hasen- und Katzenfelle Höchstpreise festgesetzt werden. Es sind verschiedene Preise bestimmt worden, je nachdem die Veräußerung durch den Besitzer des betreffenden Tieres oder durch einen Händler oder eine Vereinssammelstelle oder durch einen zugelassenen Großhändler erfolgt. Beide Bekanntmachungen enthalten eine ganze Reihe Einzelbestimmungen, die für Interessenten von Wichtigkeit sind. Ihr Wortlaut ist im heutigen Amtl. Verk.-Bl. abgedruckt.

(=) **Sennfeld,** 4. Juni. Am Sonntag Nachmittag hielt Herrn K. Jekelius von der Landwirtschaftskammer im Gasthaus zum Engel dahier den angekündigten Vortrag über „Kaninchenzuchtgenossenschaften." Zuerst sprach er kurz über den volkswirtschaftlichen Wert der Kaninchenzucht und wies dabei auf die Kaninchenzucht Frankreichs und Belgiens vor dem Kriege hin. In Frankreich wird reine Nutzzucht getrieben. Jeder der im Stande ist, hat seine Kaninchenställe und die eingebürgerte Landrasse. Großgrundbesitzer, Bauer, Beamter, Handwerker usw., alle sind Kaninchenzüchter. So war Frankreich in der Lage, dem Volksvermögen jährlich rund 500 Millionen zuzuführen, wenn der Wert der verkauften Schlacht- und Zuchttiere und der Felle nur sehr niedrig angenommen wird. Belgien bot vor dem Kriege so ziemlich dasselbe Bild. Um bei uns dem Kaninchen den Platz zuzuweisen, der ihm gebührt, empfahl der Vortragende Gründung von Kaninchenzuchtgenossenschaften. An Stelle des Ausspruchs: „Kaninchenfleisch muß Volksnahrungsmittel werden", sollte die Mahnung treten: „Kaninchenzüchter bildet Genossenschaften mit nur einer Rasse!" Der erste Wunsch erfüllt sich dann von selbst. Als Hauptpunkte zur Erreichung des Zieles erwähnte der Redner die folgenden 3 Punkte, die er noch näher erläuterte: 1. Schaffung von einheitlichen Zuchtgebieten; es sollten nur höchstens 2 gute Nutzrassen gezogen werden und kämen als solche die französischen Riesen-Silber und die blauen Wiener in Betracht. 2. Einrichtung von Deck- und Zuchtstationen. 3. Genossenschaftlicher Einkauf der Zucht-Utensilien und Futtermittel und Verkauf der Schlacht- und Zuchttiere und Felle. (Für gute Winterfelle der französ. Riesen-Silber können bis Mk. 3.50 per Stück erlöst werden.) Es war schade, daß so wenige Landwirte dem Vortrag beiwohnten, denn gerade diesen ist ja die Möglichkeit geboten, große Mengen von Kaninchen zu züchten. Herr Jekelius gab zum Schlusse bekannt, daß die Landwirtschaftskammer jederzeit bereit ist, mit Rat und Tat den Kaninchenzüchtern zu helfen und auch in der Lage ist, Zuchttiere der empfohlenen Rassen abzugeben. Reicher Beifall lohnte den Redner für seine belehrenden Ausführungen. In der nun folgenden freien Aussprache wurden allgemeine Fragen aus der Kaninchenzucht besprochen und die Versammlung sodann geschlossen.